Medjugorje

OKTOBER 2014



Medjugorje Schweiz, Maria Königin des Friedens

Botschaft vom 25. September

«Liebe Kinder!
Auch heute rufe ich euch auf, dass auch ihr wie die Sterne seid, die mit ihrem Glanz dem Nächsten Licht und Schönheit geben, um sich zu freuen. Meine lieben Kinder, seid auch ihr Glanz, Schönheit, Freude und Frieden und insbesondere das Gebet für all jene, die fern von meiner Liebe und der Liebe meines Sohnes Jesus sind. Meine lieben Kinder, bezeugt euren Glauben und euer Gebet in Freude, in der Freude des Glaubens, der in euren Herzen ist, und betet für den Frieden, der eine wertvolle Gabe von Gott ist. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid.»

Liebe Medjugorje-Freunde

Immer wieder bittet uns die Muttergottes in ihren Botschaften aus Medjugorje: «Betet, betet, betet.» In der Botschaft vom 25. August 2014 sagt sie sogar, dass der Satan ihre Pläne zerstören und uns den Frieden stehlen wolle. Sagen wir ja zu ihrer Bitte und beten wir für eine bessere Welt.



Täglich werden wir mit Informationen über das unerträgliche Leid der religiösen Minderheiten im Irak und Syrien konfrontiert. Menschen werden wegen ihres Glaubens aufs Brutalste misshandelt und umgebracht. Es stimmt mich traurig, wenn ich lesen muss, dass selbst Schweizer sich diesen mordenden Dschihadisten anschliessen. Wer sind diese ISIS-Kämpfer, die für ihren Glauben entführen, misshandeln, vergewaltigen und umbringen? Was muss in einem zivilisierten Menschen vorgehen, dass er zu solchen Greueltaten überhaupt fähig ist?

Über den Dschihad liesst man im Internet auf der Seite von Wikipedia den Begriff: *Der Dschihad bezeichnet im religiösen Sinne ein wichtiges Konzept der islamischen Religion, die Anstrengung/den Kampf auf dem Wege Gottes.* Ist das wirklich der Weg Gottes, auf dem solches Übel gestreut wird?

Vor kurzem hat sich der Papst zu den Geschehnissen im Irak in einer dringlichen Botschaft an den Generalsekretär der Vereinten Nationen gewandt. Seine Worte sind klar und deutlich. Er schreibt unter anderem: «... Die tragischen Erfahrungen des 20. Jahrhunderts und das Grundverständnis der Menschenwürde verpflichten die Internationale Gemeinschaft, insbesondere mit Hilfe der Normen und Instrumente des Völkerrechts, alles in ihrer Macht Stehende zu tun, um die systematischen Gewaltakte gegen ethnische und religiöse Minderheiten zu stoppen und weiterer Gewalt vorzubeugen...» Dieser Brief datiert vom 9. August 2014 und ist zu lesen im «L'Osservatore Romano» vom 22. August 2014.

Die düsteren Nachrichten darüber, wie Menschen wegen ihrer Glaubensüberzeugung so schwer zu leiden haben, sind beklemmend und drohen uns zu lähmen. Ich lege Ihnen

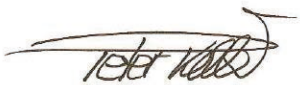
trotzdem im Sinne der Muttergottes einen Hilferuf von Sean Malone ans Herzen. Es ist ein Notruf wie uns immer mehr erreichen. Sean Malone leitet «Crisis Response International» (CRI) im Irak und bittet um dringende Gebetshilfe. Er schreibt am 4. September 2014: *«Wir haben die Stadt Queragosh verloren. Sie fiel an ISIS und sie köpfen Kinder systematisch. ISIS hat die Peshmerge (Kurdische Streitkräfte) zurückgeschlagen und befindet sich nun vor Erbil. Tausende flohen letzte Nacht in die Stadt Erbil. Die UN hat ihren Stab von Erbil evakuiert. Unser Team von CRI arbeitet unverändert weiter und wird bleiben. Der Gebetsschutz ist für uns dringend notwendig. Helfen Sie uns!»*

Wenn Sie diese Zeilen lesen, ist vermutlich in der Zwischenzeit noch viel mehr Leid geschehen. Ich kann nur hoffen, dass all diese mutigen Menschen überhaupt noch am Leben sind. Was können wir tun, um Solidarität mit den betroffenen Mitmenschen zu zeigen? Erinnern wir uns an die Muttergottes, die nicht müde wird, uns immer wieder zum Gebet und zum Fasten aufzumuntern. Echtes Christentum ist nur dort, wo gebetet und gefastet wird. Nur ein betender Christ kann die Sorgen des Alltags im Guten überwinden. Nur ein betender Christ hat in stürmischen Zeiten die Kraft, aufrecht und treu zum Glauben zu stehen. Das Gebet sollte Mittelpunkt unseres Lebens und Quelle unserer Kraft sein. In frohen Stunden dürfen wir dankbar zum Herrn aufblicken. Im Ringen unseres Herzens können wir Seine Hilfe herbeiflehen. In Leid und Not sollten wir mit unseren Händen betend das Kreuz umklammern und den Herrn um seinen Beistand anrufen. Nur das kann der wahre Weg zu Gott sein.

Denken wir immer wieder daran, was die Muttergottes mehrmals in ihren Botschaften in Medjugorje zu uns gesagt hat: «Betet, betet, betet! Durch Gebet und Fasten könnt ihr sogar Kriege aufhalten.»

Folgen wir dem Aufruf der Muttergottes und unterstützen wir durch unser Gebet die notleidende Bevölkerung im Irak. Gemeinsam sind wir stark und können vieles verändern.

In diesem Sinne durch das Gebet miteinander verbunden



Peter Keller, Präsident

Predigt vor dem Jugendfestival

Der Pfarrer von Medjugorje, Pater Marinko Šakota, hat das Jugendfestival dieses Jahr mehr in der Form von Exerzitien gestaltet, sodass es sehr ergreifend, andachtsvoll und erfreulich war.

Ich will Ihnen in diesem Newsletter eine sehr ergreifende Geschichte mitteilen, die Pater Danko in seiner Predigt am 30. Juli, also dem Tag vor dem Festival, erzählt hat. Es waren schon viele Jugendliche anwesend, die sie auch gehört haben.

«Es gibt eine alte christliche Legende über eine reiche und berühmte Frau, die ihr Leben mit Unterhaltung und in Luxus verbrachte. Als sie älter wurde, fing sie an, zu beten und über das ewige Leben und das Reich Gottes nachzudenken. Sie glaubte wirklich,



dass sie auch dort ein wunderbares Leben haben würde. Sie war davon überzeugt, dass ein sehr mächtiger und reicher Mensch auch im Himmel mächtig und reich sein würde. Da zeigte ihr Gott, auf welche Weise sie im Himmel eine grössere Freude erreichen könnte. Er sprach zu ihr im Traum und ihr Schutzengel bot sich an, sie in den Himmel zu führen, damit sie sehen könne, was die Glückseligen, die dorthin kommen, erwartet. Natürlich stimmte sie zu. Als sie dort ankamen, spazierten sie durch ein schönes Tal mit Blumen und an beiden Seiten standen mächtige Paläste, einer war schöner als der andere.

‚Wem gehören dieses Häuser?', fragte sie den Engel. ‚Verschiedenen Menschen, die Gott zu Gefallen gelebt haben', sagte er. Und er fing an, ihre Namen aufzuzählen. Dann kamen sie zu einem Haus, das gerade gebaut wurde. Viele Engel arbeiteten schwer daran. ‚Wem wird dieser Palast gehören?', fragte sie, als sie sich das herrliche Haus anschaute. ‚Es wird Deiner Nachbarin gehören', antwortete der Engel. ‚Was, meiner Nachbarin, dieser armen Frau mit den vielen erbärmlichen Kindern?' – ‚Ja', versicherte er ihr, ‚dieser Palast wird ihr gehören!'

Dann sah sie ein einfaches Haus, das mit sehr primitiven Materialien gebaut wurde. ‚Wem wird dieses Haus gehören?', fragte sie. 'Es wird Dein Haus sein', sagte der Engel. ‚Wie ist das möglich?' Sie war schockiert. Der Engel aber sagte: ‚Wie Du sehen kannst, wird dieses Haus mit den einfachen Materialien gebaut, die sie von Dir erhalten haben – und sie sind sehr irdisch. Diejenigen, die uns Baumaterialien mit himmlischem Gewicht schicken – das Gold kommt von den Gebeten, die Perlen von guten Taten, der Marmor vom Leiden und Büssen – und dann bauen die Engel den Palast aus diesen Materialien. Deine Nachbarin hat uns viele dieser Materialien durch ihr schweres Leben, das Gott gefällig war, geschickt. Deswegen wird sie einen solchen herrlichen Palast hier haben. Was Du uns aber geschickt hast, reicht gerade für dieses kleine, einfache Haus.' Nach dem Traum wachte die Frau auf und entschied sich, wertvollere Materialien zum Himmel zu schicken, indem sie anderen helfen würde, damit auch sie einen würdigeren Ort in der Gemeinschaft der Heiligen erhalten würde.»

Diese Geschichte, obwohl nur Legende, hört sich doch sehr echt an. Die



Gospa hat in einer Botschaft gesagt: «Liebe Kinder, vergesst nicht, dass das Ziel eures Lebens der Himmel ist! Ihr aber verliert euch in materiellen Dingen, sodass Satan euch durch den Modernismus in die Irre führt.» Wollen wir also diese Zeit der Ruhe des Sommers dazu benutzen, den Teufelskreis unserer Aktivitäten zu brechen und daran denken: «Wo wollen wir das ewige Leben verbringen? Welche Richtung muss ich jetzt einschlagen, um sicher zu gehen, dass ich auf dem richtigen Weg bin, der zum Himmel führt und nicht auf den anderen Weg komme, den mir diese Welt anbietet, der zwar einfacher aussieht, aber der mich zum falschen Ort führt?»

Das Jugendfestival war für uns alle ganz toll. Es gab uns die Gelegenheit, die wahre Bedeutung unseres Lebens auf dieser Erde neu zu erkennen und nicht mehr unsere Zeit an unwichtigen Dingen zu verschwenden. Für viele der Jugendlichen war es, Gott-sei-Dank, eine Gelegenheit, umzukehren. Unsere Liebe Frau bereitet in der Tat eine besondere Apostelschar für die neue Zeit vor, die auf uns zukommt. Wunderbar!

Children of Medjugorje

Predigt an Maria Himmelfahrt

Da wir die Aufnahme der heiligen Jungfrau Maria in den Himmel feierten, möchte ich mit euch diese grossartige Perle der Betrachtung erwägen, die als Geschichte «Des Herren Traum» bekannt ist.

In ihr lesen wir, dass der Erzengel Gabriel einem jungen Hirten von Bethlehem in Gegenwart der himmlischen Heerscharen, die zur Ehre Gottes in der Weihnachtsnacht sangen, eine Geschichte über die Jungfrau Maria erzählt.Die heilige Jungfrau Maria, die Unbefleckte, ist die schönste Schöpfung, die Gott je erschaffen hat. Sie ist Sein Meisterstück. Wie aber hat Gott sie geplant? Hier lesen Sie, was der Erzengel erzählt hat:

«Vor langer, langer Zeit, noch lange bevor das Universum geschaffen wurde, wollte Adonai, der Herr, das schönste Seiner Werke erschaffen. Für Gott war das etwas Leichtes. Unter allen Seinen Geschöpfen sollte eines sein, das das Vollkommenste von allen war und Er wollte es gestalten, wenn die Zeit gekommen war. Aber das war noch nicht alles. Er wollte sie so schön machen, dass es unmöglich war, sie an Schönheit zu übertreffen. Selbst Er würde nichts an ihr finden, was man verbessern könnte.

Und so geschah es, dass, als der Vater, der Sohn und der Heilige Geist sich berieten, wie Sie es jeweils taten, Sie sich entschieden, dies auf die einfachste Art und Weise zu tun. Sie verfügten, dass dieses Wesen immer intim mit allen drei göttlichen Personen verbunden sein sollte, und dass es von allen drei Personen die Schönheit und Herrlichkeit des Adonai beziehen sollte. Es sollte die Wiederspiegelung all Ihrer Vollkommenheiten sein, gerade wie in einem makellosen Spiegel.

‚Ich werde ihr Bräutigam sein', sagte der Heilige Geist. ‚Ich werde sie von allem Anfang ihrer Existenz heiligen. Durch meine Gegenwart wird sie in ihrem Leib empfangen und sie wird immer von mir und meinen Gaben erfüllt sein. Sie wird unbefleckt sein und wird die Fülle der Gnade besitzen, wie sie nur die Braut Gottes haben kann.'

‚Ich werde ihr Sohn sein', fügte das Wort hinzu. ‚Ich werde ihr Fleisch und Blut sowie ihre mütterliche Fürsorge und ihre Liebenswürdigkeit empfangen. Ich werde ihre Küsse auf göttliche Weise gestalten. Mit ihrem liebenden Blick und ihren zärtlichen Gesten wird sie mich aufziehen. Alles an ihr wird göttlich sein, weil alles in ihr mein sein wird.'

‚Sie wird meine geliebte Tochter sein', sagte der Vater. ‚Sie wird unter meinem Blick leben und sie wird so schön in meiner Sicht sein, dass ich nie aufhören werden, sie anzuschauen, so gross wird meine Liebe für sie sein.'

Das ist es, was die drei Personen der Heiligsten Dreifaltigkeit über sie sagten. Wir Engel, die wir zu allen Zeiten vor Gott stehen, hörten diese Worte mit Erstaunen und wir konnten uns keinen Engel vorstellen, den Adonai so herrlich erschaffen würde, so wunderbar war dieses Wesen, das sie beschrieben. Erst als Adonai anfing, über sie zu träumen, die Seine Mutter, Seine Tochter und Seine Braut werden sollte, fingen wir alle an zu verstehen. Als Er über ihre Augen nachdachte, erschuf Er das Meer; als Er über ihr Lächeln nachdachte, schmückte Er die Blumen mit Blütenblättern; als Er sich über ihre Liebenswürdigkeit Gedanken machte, nahmen die Tauben ihre Gestalt an. Von allem Anfang der Welt legte Er in jede Frau eine Ähnlichkeit zu diesem Wesen.

Ich bin sicher, dass Du weisst, dass es im Himmel keine Eifersucht gibt. Als uns der Herr fragte, was wir von Seinem Plan für die heilige Jungfrau hielten, haben wir seit dem Fall Satans noch nie ein so seltsames Gefühl gehabt. Wir waren alle sehr glücklich! Und weisst Du, wie wir Maria nannten? Wir nannten sie ‚Des Herren Traum' bis zu dem Tag, an welchem sie geboren werden sollte. Dann aber nannte uns Gott ihren Namen: ‚Gnadenvolle'. Das ist ihr Name von Ewigkeit her und so habe ich sie vor neun Monaten in ihrem Haus zu Nazareth gegrüsst.»

Children of Medjugorje

Liebste Mutter,
die Du von den Engeln auf wunderbarste Weise in den Himmel getragen wurdest, bitte denke an uns Sünder, die wir so sehr versuchen, in Deinen Fussstapfen zu folgen. Bitte hilf uns, unsere Hände in Deiner Hand zu halten. Führe uns sicher in den Himmel, wo die Seligen ständig Deine Schönheit preisen!

Ein schwerer Sack

Vor ein paar Tagen erzählte ein Priester während der Abendmesse in seiner Predigt die folgende Geschichte

Eines Tages kam ein Mann von der Arbeit nach Hause und fand einen riesigen Sack voll Kartoffeln vor seiner Haustür, der den Eingang versperrte. Sein kleiner Sohn war froh, seinen Vater begrüssen zu können, aber der Sack versperrte seinen Weg, denn er war viel grösser als er selber. Der Vater sagte zu seinem Kind: «Entferne den Sack, damit wir die Tür aufmachen können!» Der kleine Kerl versuchte, den Sack zu bewegen, war aber zu schwach dazu. «Ich kann nicht, Vati, er ist zu schwer!» «Doch, Du kannst,» erwiderte der Vater. «Versuche ihn zu schieben!» Der Junge versuchte wieder, konnte aber diesen riesigen Sack keinen Millimeter fortbewegen. «Ich kann nicht!», protestierte er. «Doch, Du kannst!», bestand der Vater darauf. Das Kind machte einen letzten Versuch und stemmte sein ganzes Gewicht gegen den Sack, aber vergeblich. «Vati, ich habe mit ganzer Kraft versucht, ich habe wirklich alles versucht, aber der Sack ist viel zu schwer für mich!» «Nein, mein Sohn, Du hast noch nicht alles versucht!» Das Kind schaute den Vater fragend an. «Du hast noch nicht alles Mögliche versucht», erklärte der Vater. «Du hast mich noch nicht zu Hilfe gerufen!»

Erst jetzt verstand der Junge. Er hatte seine einzige Chance entschlüpfen lassen. Der Gedanke, seine Stärke durch die des Vater zu vervielfachen, war ihm nicht in den Kopf gekommen. Einen Vater zu haben, erlaubte ihm, über sich selbst hinauszuwachsen und nicht nur auf seine eigene Stärke angewiesen zu sein. Wenn man einen Vater hat, dann wachsen uns Flügel.

Diese Geschichte ist heutzutage sehr angebracht, weil der Mensch versucht, nur mit seiner eigenen Kraft auszukommen, ohne Gott um Hilfe anzurufen. Er arbeitet schwer mit all seinen Kräften und investiert alle seine natürlichen Fähigkeiten, um sich eine Welt nach seinem Geschmack zu schaffen, muss aber erkennen, dass das Glück ihn flieht, und dass seine

Welt auseinanderfällt. Die riesigen Probleme, denen er begegnet, sind viel zu gross für ihn. Zur gleichen Zeit ist aber der himmlische Vater immer da und wartet nur darauf, bis sich Sein Kind Ihm zuwendet, anstatt zu versuchen, ohne Gott auszukommen, oder, was noch schlimmer ist, Ihn bewusst aus seinem Leben auszuschliessen.

«Ihr arbeitet viel,» sagte uns die Muttergottes, «aber ohne Gottes Segen!» Warum wollen wir unter unserem Vermögen und ohne die unendlich Reichtümer leben, die Gott uns anbietet? Wir sind für das Unendliche geschaffen und wir tragen eine tiefe Nostalgie dafür in uns. Jetzt ist die Stunde gekommen, die unendliche Liebe des himmlischen Vaters anzunehmen, wie uns die Gospa in ihrer Botschaft vom 2. September sagte.

Children of Medjugorje



Die Weihe an Maria und die Formung der Apostel der Endzeit

Fortsetzung der Vorträge von Sr. Teresia Benedicta während der Medjugorje-Wallfahrt der Charismatischen Erneuerung vom 2. bis 9. September 2013

Jetzt kommen wir zum Gebet der Ruhe, und dies vergleicht Teresa von Avila mit einem Ziehbrunnen mit Schöpfrad und Röhren. Hier kommt schon eine Gnade dazu. Zum Gebet der Ruhe kann die Seele nicht alleine kommen. Es ist Gnade. Das Zeichen, dass du vom Gebet der Sammlung zum Gebet der Ruhe kommst, ist, wenn du nach längerer Zeit des Betrachtens merkst, dass du nicht mehr betrachten kannst. Dies müsste man allerdings dann mit dem geistlichen Begleiter besprechen. Der geistliche



Begleiter ist einer, der dir hilft, hier zu unterscheiden. Die drei Seelenkräfte, Gedächtnis, Wille und Verstand sammeln sich im Innern und der Wille wird vereinnahmt von der Liebe Jesu. Das heisst, dein Wille ist ganz in der Liebe eingebettet, und die Seele möchte auch lieben. Da ist Liebe im Spiel. Aber man muss wissen, dass Gedächtnis und Verstand noch arbeiten, und so kann es sein, dass deine Gedanken trotzdem herumfliegen, obwohl du dich im Innersten gefesselt fühlst von der Liebe. Wichtig ist, dass ein Friede einzieht, der beglückend und sanft ist, so dass man zu einer Ruhe kommt. Hier möchte die Seele drei Hütten bauen, und da möchte man auch nicht mehr weggehen. Ich kenne Ehefrauen, die in dieser Stufe sind, dass die Männer anfangen zu rebellieren, weil sie merken, dass die Frau ausser dem Gebet gar nichts mehr braucht. Da kam einmal ein Ehepaar zu mir. Er sagte vor mir zu seiner Frau: «Geh ins Kloster, ich lass dich frei.» Sie hat so Geschmack am Gebet gefunden, dass sie ihren Mann total vernachlässigt hat. Das ist dann wieder ein anderes Thema. Das ist euer Kreuz, dass sich eure Vereinigung mit Christus dann konkretisieren muss in der Hingabe an den Partner. Das habe ich umgangen als gottgeweihter Mensch. Dafür muss ich die Liebe, die ich bekomme, an alle weitergeben. Aber ich habe nicht die Herausforderung, einen Ehemann zufrieden zu stellen. Darum verteidige ich den Zölibat mit allem, was ich kann.

Es ist wirklich der Geist Gottes, der uns in die Ruhe führt. Man muss wissen, dass der Verstand in dieser Phase noch versucht, Lärm zu machen. Indem man Worte gebraucht, indem man Betrachtungen anstellt oder grosse Sünden immer wieder auflistet. Da muss man vorsichtig sein, dass man die Seelenkräfte in die Ruhe führt. Hier braucht es einfach Gelassenheit, Demut und Worte der Liebe, nicht mehr. Dies ist eine Gebetsart, die viel erreicht. Nicht durch viel Sprechen oder Verstandesarbeit. Nur einige wenige Worte um die Liebe lebendig zu halten, die von Zeit zu Zeit ein liebevolles Aufwallen zu ihm sendet.

Jetzt zur dritten Stufe. Dies ist das Gebet der beginnenden Vereinigung. Dies beschreibt sie mit einer Wasserleitung, wo das Wasser durch eine Leitung in den Garten fliesst. Die Seelenkräfte; Gedächtnis, Verstand und Wille schlafen. Es ist ein Glücksgefühl, die Sanftheit und Beseligung übersteigen die vorherige Gebetsstufe



ganz unvergleichbar. Die Seele kann in diesem Strom der Gnade weder vorwärts noch rückwärts gehen. Es ist wie ein «im Sterben sein und den Himmel ersehnen». Es ist ein Zwischenzustand zwischen auf der Erde und dem Himmel sein. So stelle ich mir die Seher vor in dem Augenblick, wenn ihre Erscheinung endet. Sie sind noch unter diesem Eindruck des Himmlischen und doch sind sie auf der Erde. Die Seele weiss hier nicht, was sie tun soll: reden, schweigen, weinen oder lachen. Es ist einfach ein Glückszustand, in dem alle Gefühle irgendwie gegenwärtig sind. Die Seelenkräfte befassen sich nur mehr mit Gott. Mit grosser Mühe stammeln sie unzusammenhängende Worte zum Lobpreis Gottes. Die Seele ist ganz ausser sich. Sie ist in einer Qual, da sie sich noch im Leib fühlt, obwohl sie schon im Himmel sein möchte. Teresa von Avila hat gesagt: «Wann Herr zerbrichst du endlich das Gefäss meines Lebens, damit ich ganz bei dir bin.» Dieses Gebet ist die ganze Vereinigung der ganzen Seele mit Gott, aber Gott gibt hier noch die Erlaubnis, dass die Seelenkräfte sein grosses Werk wahrnehmen und geniessen. Es kann auch sein, dass nur der Wille in tiefer Ruhe verweilt, während Verstand und Gedächtnis frei sind, um Arbeiten aufzunehmen und sich Werken der Nächstenliebe zuzuwenden. Das Leben der Seele ist aktiv und zugleich kontemplativ. In diesem Stadium ist die Seele noch nicht ganz passiv, jedoch der Welt abgestorben.



Sie hat soviel Bewusstsein, dass sie wahrnimmt, was in ihr vorgeht und sich des Äusseren bedienen kann. In all diesen drei Gebetsarten tut der Gärtner noch etwas. In der dritten Bewässerung empfindet man jedoch die Arbeit nicht als Mühe, sondern als Beglückung. Das ist für mich das, wenn Maria sagt: «Betet so lange, bis euch das Gebet zur Freude wird.» Es ist keine Mühe mehr.

Jetzt kommen wir zur vierten Stufe. Das ist das Gebet der Vereinigung. Die idealste Bewässerungsart ist hier der Regen von oben. Hier gibt es keine Wahrnehmung mehr, nur mehr Beglückung, obwohl man nicht weiss, was einen beglückt. Alle Sinne und Fähigkeiten sind in diesem Glückszustand beschäftigt. Alle Fähigkeiten der Seele sind von der Liebe vereinnahmt. Johannes vom Kreuz spricht von der lebendigen Liebesflamme, was wir in der charismatischen Erneuerung als Ausgiessung des Geistes benennen. Wenn die Leute umfallen, sind sie in diesem Zustand. Es ist ein unbeschreiblicher Glückszustand, dieses Ruhen im Geist, wo die Liebe ein Gewicht ist wie Wasser, das dich füllt, bis du umfällst. Es ist ein Liebesgeschehen, von dem man ergriffen wird. Es braucht einen Weg, und bei Menschen, die dies nicht zulassen, merkt man, dass der Weg fehlt.

Johannes vom Kreuz gibt auch ein Bild in der Beschreibung der Stufen des Gebetes. Ein Holzscheit, das ins



Feuer gelegt wird. Am Anfang ist das Holzscheit feucht, und wenn man mit der Kontemplation beginnt, ergreift die Liebe Gottes dieses Holzscheit, aber das erste, was sichtbar wird, ist, dass das Holzscheit Feuchtigkeit abgibt. Dies geschieht mit Qualm, mit Gestank, mit Knacken und Geräusch, und so beginnt normalerweise das innere Gebet. Wenn man damit anfängt, darf man nicht einen Aha-Zustand erwarten, sondern zuerst kommt der ganze Schmutz ans Tageslicht. Darum glaube ich, dass wir ohne Maria nicht in diese Gottesvereinigung kommen, weil die Phase der Reinigung so etwas Demütigendes, Entblössendes und Beschämendes ist. Der heilige Pfarrer von Ars hat zu Jesus gesagt: «Bitte zeig mir meine Sünden.» Der Heilige Geist hat ihn dann so über längere Zeit in die Wahrheit geführt, dass er eines Tages gesagt hat: «Hör auf, ich ertrag es nicht mehr!» Ich finde es gut, wenn wir Charismen erbitten für die anderen, aber dabei dürfen wir nicht stehen bleiben. Wir müssen Gott erlauben, dass er uns in der Tiefe ergreift und dass er alles reinigt. Wenn du glaubst, dass du ein guter Mensch bist, dann fang an mit dem inneren Gebet. Erst, wenn du an die Stufe gekommen bist, wo du sagst: «Herr, ohne deine Gnade kann ich nichts und ohne deine Gnade würde ich sofort fallen», dann erst bist du dort angekommen. Darum sind die Zeiten der Versuchung, Reinigung, in denen du erkennst, dass du ohne den Heiligen Geist nichts kannst. Oft sind

leider schon grosse Charismatiker tief gefallen, weil sie zu sehr in der Actio waren, und darum ist es gut, wenn manche Charismatiker für einige Zeit aus ihrer Aktivität herausgenommen werden. Es ist wichtig, dass wir diese Zeit zulassen. Auch im geweihten Leben braucht es diese Zeiten, wo man aus der Hingabe im Apostolat herausgenommen wird. Dann kann Gott dich wieder neu senden.

Der Verlust der Seelenkräfte ist mit grossem Glücksgefühl begleitet. Es ist eine Art der Ohnmacht, wo auch jede körperliche Kraft fehlt. Da ist man total vereinnahmt von der göttlichen Liebe. Anfangs geht dieser kontemplative Zustand schnell vorüber. Eine halbe Stunde ist schon sehr viel. Der Wille behält die Führung, aber die beiden anderen melden sich dann wieder. Wer einmal diesen göttlichen Wein getrunken hat, der kehrt immer wieder in diese Versenkung zurück. So kann diese Gebetsstufe mehrere Stunden dauern, wenn man sich dem wieder hingibt. Was geht im Innern der Seele vor? Jesus sagte zu Teresa von Avila nach der Kommunion: «Die Seele löst sich ganz auf, um besser in mich eingehen zu können und nicht sie ist es, die lebt, sondern ich.» Die Seele erfährt, dass sie mit Gott vereint ist. Der Wille geht gänzlich in der Liebe auf und die Seele bleibt nach diesem Gebet in einer grossen Zärtlichkeit und oft in Tränen aufgelöst. Von dieser Erfahrung bekommt die Seele so viel Mut, dass sie heldenhafte Entschlüsse macht. Die Demut hat zugenommen, weil sie sich dieser Gnade als unwürdig erachtet. Sie erkennt ihr Elend und sieht, dass diese Gnade vollkommen kostenlos ist. Sie löst sich auf in Lobpreisungen und sie beginnt ihre Schätze und Früchte auszuteilen. Ist das Erdreich gut umgegraben durch Leiden, Verleumdungen, Verfolgungen, üble Nachrede und Krankheiten und ist es locker durch die Auflösung der Selbstsucht, dann wird es sich so mit Wasser durchtränken, dass es fast nie mehr austrocknet. Jedoch misstraue die Seele sich selbst, denn sie kann noch fallen und in Versuchungen kommen. Die Tugenden sind noch nicht stark und sie erkennt die Gefahren noch nicht schnell genug. Falsches Selbstvertrauen kann grossen Schaden anrichten. Sie braucht einen Seelenführer. Wenn die Seele Fehler macht, soll sie das innere Gebet ja nicht aufgeben, sie soll auf die Güte Gottes vertrauen und in rechter Selbsterkenntnis zu seiner Freundschaft zurückkehren.

Fortsetzung folgt...




LOURDES-150.

Einladungen zu den Gebetstreffen

mit Pater Marinko Šakota
Pfarrer von Medjugorje

Samstag, 8. November 2014
Mariahilfkirche Luzern

10.30 Uhr Heilige Messe
11.30 Uhr Rosenkranz, Beichtgelegenheit
12.00 Uhr Vortrag Pater Marinko
13.00 Uhr Eucharistische Anbetung
13.45 Uhr Eucharistischer Segen







Sonntag, 9. November 2014
Kloster Mariastein, Metzerlen-Mariastein

11.15 Uhr	offizielle Pilgermesse in Mariastein
12.15 Uhr	Stundengebet der Mönche
12.45 Uhr	Vortrag von Pater Marinko
13.45 Uhr	Eucharistische Anbetung
14.30 Uhr	Eucharistischer Segen
15.00 Uhr	Möglichkeit zur Teilnahme bei der lateinisch gesungenen Vesper mit den Mönchen Möglichkeit zum Besuch der Gnadenkapelle



Pater Marinko Šakota wurde am 12. Juli 1968 in Ćitluk geboren. Am 15. Juli 1987 wurde er im Kloster Humac eingekleidet. Er studierte in Sarajevo, Zagreb und Fulda. Die ewigen Gelübde legte er 1993 in Široki Brijeg ab. Ab September 2010 war er als Kaplan in Medjugorje tätig. Seit 2013 ist er Ortspfarrer der Pfarrei in Medjugorje.

Pater Marinko kommt nun zum vierten Mal in die Schweiz, um die Gebetstreffen zu leiten. Medjugorje Schweiz freut sich, wenn möglichst viele LeserInnen daranteilnehmen werden.

Pilgererfahrungen in Medjugorje

Angespornt durch Ihren Aufruf im Mai-Heft, möchten wir unser wundersames (sagen wir es mal so) Erlebnis in Medjugorje letzten September erzählen.

Mein Mann und ich waren zum 15. Mal dort auf Wallfahrt. Am Morgen der Heimkehr wollte ich die Schlüssel für die beiden Koffer aus dem Portemonnaie mit dem Schweizer Geld nehmen. Zu meinem, respektive unserem Schrecken war dieses aber unauffindbar. Da ich es während des Aufenthaltes nie brauchte, vermisste ich es bis anhin nicht einmal. Zudem war ich der Überzeugung, ich hätte es wie andere Male die ganze Zeit im Koffer im Hotelzimmer deponiert. Natürlich waren damit auch die ID, die Bancomatkarte und weitere Ausweise weg, was der noch grössere Schreck war. Auch ein zweites Mal Koffer und Kleidertaschen mit Hilfe unserer Pilgerleiterin Bettina kehren, brachte den Verlust nicht zum Vorschein. Schliesslich war die Abfahrtszeit des Busses nach Dubrovnik überfällig. Schweren Herzens liesen wir die Gruppe ziehen.



Inzwischen war unsere Übersetzerin Viki schon aktiv geworden und Mira, unsere Pensionsinhaberin, hatte bereits bei der Polizei nachgefragt, aber ohne Erfolg. Viki versuchte Kontakt mit der Schweizer Botschaft in Sarajevo aufzunehmen, die aber noch geschlossen war. Sie schlug uns vor, bereits loszufahren, denn die Fahrt dauere etwa drei Stunden. Sie hatte sogar schon das Taxi bestellt, und so konnten wir die Fahrt sofort antreten. Um 8 Uhr erreichten sie dann die Botschaft, welche mit uns im Auto Kontakt aufnahm. Da stellte sich bereits das erste Hindernis in den Weg. Der Botschafter erklärte mir, um eine provisorische Bewilligung für den Grenzübertritt auszustellen, müsse er dringend einen Polizeirapport und zwei Passfotos haben. Zudem schliesse die Botschaft am Freitag um 14 Uhr. Ausserdem könne er das Provisorium nicht selber ausstellen, dazu sei das Konsulat zuständig und dieses befinde sich in Wien. Er gab mir dessen Nummer. Es war sehr schwierig, sämtliche Notizen und Nummern im fahrenden Auto auf den holprigen Strassen einigermassen leserlich aufzuschreiben. Zum Glück war der Herr am Telefon recht geduldig.

Der nächste Akt war somit der Anruf nach Wien. Auch hier war die erste Frage nach dem Polizeirapport, ohne den nichts gehe. Die Dame am Telefon meinte, den könnte man ja





per Fax nachliefern. Aber ich hätte nicht gewusst, was der Polizei zu Protokoll zu geben, da ich ja weder Tag noch Ort des Verlustes des Portemonnaies kannte.

Kaum war das ergebnislose Telefon zu Ende, läutete unser Handy wieder. Viki war am Apparat und meldete erfreut: «Ihr könnt umkehren, das Portemonnaie ist mitsamt den Ausweisen gefunden! Wie und wo erzähle ich euch dann, wenn ihr zurück seid.» Nicht nur wir, sondern auch unser Chauffeur war erleichtert, umkehren zu können, da er schon nachts eine Fahrt hatte. Wir fuhren die bereits zurückgelegten 100 km wieder zurück und waren natürlich gespannt auf die Geschichte. Viki erzählte, dass ihr nach unserer Wegfahrt auf dem Weg ins Büro ein Kollege aus einem anderen Büro – von welcher Institution weiss ich nicht mehr – begegnet sei. Er stellte fest, dass sie gestresst sei und wollte wissen weshalb. Sie erzählte ihm unser Missgeschick. Da sagte er zu ihr, bei ihm seien drei Portemonnaies abgegeben worden.

Sie solle doch einmal schauen kommen, ob das gesuchte dabei sei. Ein Arbeiter der Kehrichtabfuhr habe sie zuoberst in einem Container gefunden und zu ihnen gebracht! Dies war Wunder Nr. 1 und Nr. 2 war die Begegnung im richtigen Moment zwischen Viki und ihrem Kollegen.

Doch es gab noch ein drittes Wunder. Mira sicherte uns das Zimmer für weitere Nächte zu, denn wir hätten uns ja

nach einer Möglichkeit zur Heimreise umsehen müssen. Am Vortag besuchte uns beim Essen Toni Schelbert von Drusberg-Reisen. Er war in einem anderen Hotel mit einer Pilgergruppe einquartiert und kam unsere Pilgerleiterin und die Gruppe begrüssen, da ja auch wir die Reise bei seiner Firma gebucht hätten. Mein Mann und ich kennen ihn schon seit Jahren von anderen Pilgerfahrten her. Spasseshalber meinte er noch zu uns, er hätte auch noch Platz für die Heimfahrt! Auch Viki war beim Essen anwesend und so wusste sie von seinem Aufenthalt. Sie setzte sich schon mit ihm in Verbindung, während wir noch mit dem Taxi unterwegs waren und erhielt die Zusage, dass wir am anderen Morgen mit ihm via Padua nach Hause reisen konnten! Unsere Erleichterung kann man sich vorstellen!

Alles nur Zufälle? Für uns ist ganz klar, da hatte die Gospa ganz schön gewirkt und dass wir dann grad auch noch den heiligen Antonius auf der Heimfahrt besuchen konnten, war nochmals eine Freude. So waren wir bereits am Sonntagabend glücklich daheim.

Wir können allen irdischen und überirdischen Helfern nicht genug danken und werden, wenn es Alter und Gesundheit zulassen, wieder nach Medjugorje pilgern und wie jedes Mal hoffen, dass es nicht das letzte Mal sei!

Gertrud und Werner Hilber

Erlebnisberichte, Erfahrungen, Zeugnisse im Zusammenhang mit Medjugorje gesucht

Liebe Leserin, lieber Leser
Haben Sie eine besondere Erfahrung in Medjugorje gemacht, auf einer Pilgerfahrt dorthin besondere Erlebnisse gehabt oder etwas anderes Spezielles im Zusammenhang mit Medjugorje erlebt? Wenn ja, freuen wir uns, wenn Sie uns einen kurzen Bericht darüber an folgende E-Mail bzw. Postadresse zustellen:
sekretariat@medjugorje-schweiz.ch oder
Medjugorje Schweiz, 8840 Einsiedeln.

Herzlichen Dank.

Interview mit Deutschschweizer Jugendbischof

Weihbischof Marian Eleganti vom Bistum Chur ist Jugendbischof für die deutschsprachige Schweiz und das Tessin. Mit einer Gruppe von Jugendlichen kam er per Autobus zum Jugendfestival nach Medjugorje. Immer wieder griff er selbst zur Gitarre und begeisterte mit seinem Singen die Jugend.

Ingrid Quendler: Exzellenz, Sie sind hier beim 25. Jugendfestival in Medjugorje. Sind Sie das erste Mal hier?

Weihbischof Marian Eleganti: Am Jugendfestival bin ich das erste Mal. In Medjugorje war ich schon ganz früh, 1983 ungefähr, als ich selber noch jung war und die Seher auch noch Jugendliche waren, Jakob noch fast ein Kind.

Quendler: Welche Eindrücke haben Sie vom Jugendfestival?

Eleganti: Also, was ich hier gesehen habe, ist einfach nur Gutes. Schöne Liturgien, würdiger Kommunionempfang trotz der grossen Menge von Menschen, und man sieht eben das Wirken Gottes hinein in viele Herzen, in vielen Gesprächen. Eine Ernsthaftigkeit ist da, aber auch eine wirkliche Liebe und Gottsuche und eine Bemühung, den Willen Gottes zu tun und Gott näher zu kommen. Ich habe überhaupt nichts gesehen, nirgends, nicht einmal in einem Detail etwas, was mich befremdet, ab-





gestossen hätte, sondern eigentlich nur kirchliches, sakramentales Leben, auch in der Art, wie es vermittelt wird, so wie ich es gewohnt bin von allen grossen Wallfahrtsorten, in denen ich schon gewesen bin.

Quendler: Was hat Sie besonders beeindruckt in diesen Tagen?

Eleganti: Ich glaube, die Freude, die Freude vor allem in den jungen Menschen – sie kann wirklich ganz gesammelt und tief sein, und dann kann sie auch wieder explodieren in Jugendlichkeit und Freude. Sie hatte hier immer eine unmittelbare Natürlichkeit – das ist eine wirklich sehr schöne Erfahrung, die Freude an der Kirche zu sehen, die Freude am Glauben, die Freude an der Freundschaft mit Christus. Man spürt hier schon allgegenwärtig die Mütterlichkeit Mariens.

Quendler: Ich habe gestern Ihr Singen und Musizieren gesehen und gehört, das uns alle sehr gefreut hat, dass Sie da so mitmachen. Werden Sie wieder kommen?

Eleganti: Ja, es ist wahrscheinlich, dass mich die Jugendlichen mitreissen, ich bin ja ihretwegen gekommen. Ich bin Jugendbischof, und es waren die Jugendlichen, die mich gebeten haben, sie zu begleiten; und ich möchte da sein, wo die Schäfchen sind – dort muss der Hirt sein, wo eben die Kinder Gottes sich aufhalten. Ich merke ja auch auf Schritt und Tritt, dass sie diese Begleitung nötig haben. Das habe ich in vielen persönlichen Ge-



sprächen gesehen und so ist es wahrscheinlich, dass sie mich wieder ins Schlepptau nehmen. Ich bin ja nicht das Lehramt und ich kann auch nicht der Kirche vorgreifen, aber ich bin hier als «Guter Hirte» für die Jugendlichen, die ich auch in der Schweiz begleite. Wir waren hundertfünfzig oder noch mehr aus der Schweiz, wir sind mit Bussen gekommen. Und so ist es für mich eigentlich die logischste Sache der Welt, dass ich an ihrer Seite bin.

Quendler: Was würden Sie den Gläubigen und besonders den Hirten der Kirche empfehlen in Bezug auf Medjugorje?

Eleganti: Also, was ich gespürt habe, ist eigentlich der «Sensus fidelium», dieser Glaubenssinn. Wenn so viele Menschen hier ernsthaft Gott suchen, beten, die Sakramente würdig feiern und empfangen, kann man, glaube ich, hier auch auf den berühmten «Sensus fidelium» etwas mehr vertrauen. Ich glaube einfach nicht, dass so viele Menschen einer Täuschung erliegen. Es ist ja einfach nur der Glaube der Kirche, den wir hier verkünden und feiern, und ihre Sakramente, die wir hier spenden, und so ist die andere Frage, die Auseinandersetzung um Medjugorje schon fast ein bisschen sekundär, weil man ja alles am Evangelium messen kann.

Auch die Botschaften sind nichts anderes als das Evangelium und als das, was ich eigentlich auch sonst immer verkünde, aufgrund meiner Kenntnisse der Mystiker und auch meines eigenen Gebets- und Glaubensweges. Was die Gospa verlangt, die Muttergottes: das Beten mit dem Herzen zum Beispiel, das ist ja einfach nur gute Glaubenserfahrung.

Quendler: Danke für das Gespräch. Alle haben sich gefreut, und ich möchte Sie abschliessend bitten, dass Sie allen Lesern und Hörern von Radio Maria den bischöflichen Segen geben!

Eleganti: Ja, gerne. Der Herr sei mit euch allen, Er wohne in euren Herzen, Er schenke euch Weisheit und Rat und sei eure Kraft und eure Stärke und halte von euch fern alles Böse und stehe euch bei in allen Bedrängnissen und Versuchungen, lasse euch siegen über alle Dunkelheit und Er führe uns gemeinsam zum ewigen Leben, der Vater und der Sohn und der Heilige Geist! Amen.

Vielen herzlichen Dank und auch Ihnen Gottes reichen Segen für Ihr weiteres Wirken und den mütterlichen Segen Mariens! Ich freue mich auf ein Wiedersehen!

Das Interview wurde in der OASE des Friedens, Ausgabe September 2014, veröffentlicht. Ingrid Quendler führte es mit Weihbischof Eleganti für Radio Maria Österreich.



Was in Medjugorje aufgebaut wurde, wird die Kirche nicht zerbrechen

Kardinal Schönborn äusserte sich in einem privaten Gespräch über das zu erwartende Ergebnis der kirchlichen Untersuchung, wie ein spanischer Priester berichtete.

In Medjugorje werde die Kirche nicht zerbrechen, was über Jahre aufgebaut worden ist. Dies habe der Wiener Erzbischof Christoph Kardinal Schönborn im privaten Gespräch mit dem spanischen Priester Juan García Inza gesagt, wie der promovierte Kirchenrechtler auf seinem spanischsprachigen Blog berichtete. García Inza hatte den Kardinal während des Weltkongresses über die Barmherzigkeit in Kolumbien nach dessen Meinung zu den Aussagen über Marienerscheinungen in Medjugorje gefragt. Schönborn habe darauf hingewiesen, dass Papst Franziskus festgelegt habe, dass das Ergebnis der Kommission, die die Erscheinungen in Medjugorje untersucht, zuerst dem Papst vorgelegt werden müsste. Dies bedeute, dass der Papst sehr interessiert an Medjugorje sei. Die Glaubenskongregation hatte die internationale Kommission zur Untersuchung der Vorkommnisse in Medjugorje im 2010 eingerichtet.

Schönborn habe in dem privaten Gespräch auch bemerkt, dass einige Mitglieder der Kommission Vorbehalte äusserten, weil die Marienerscheinungen täglich und lange stattfinden würden. Der Kardinal habe ihnen aber entgegnet, dass der Herr Schwester Faustyna zu manchen Zeiten sogar mehrmals täglich erschienen sei und doch sei sie von der Kirche heiliggesprochen worden.

Der Kardinal habe in dem Gespräch auch auf das Gute hingewiesen, das in Medjugorje und überall dort, wo Maria als Königin des Friedens angerufen werde, geschehe. García Inza erwähnte in seinem Beitrag dann auch die Gebetstreffen im Wiener Stephansdom mit Teilnahme von Sehern von Medjugorje.

Quelle: www.kath.net

Feier der ewigen Ordensgelübde in Medjugorje

Am Sonntag, 14. September 2014, haben vier Brüder der Franziskaner aus der Provinz in der Herzegowina, Frater Augustin Čordaš, Frater Ivan Marić, Frater Alen Pajić und Frater Ivan Penavić, ihre ewigen Ordensgelübde in Medjugorje abgelegt.



Die feierliche Heilige Messe am Aussenaltar der Kirche begann mit einer Prozession um 19 Uhr, welche der Provinzial der Franziskaner, Pater Miljenko Šteko, mit 87 Priestern in Konzelebration feierte. Die Feier wurde mit den Gesängen der Alumnen unter der Leitung von Pater Stanko Mobić festlich untermalt. Pater Miljenko Šteko bekundete seine Freude darüber, dass diese Gelöbnisfeier in Medjugorje, in der Nähe der Gottesmutter stattfindet, was sich die Gelöbniskandidaten selbst ausgewählt haben. Besonders hob er hervor, dass dies am Feiertag der Kreuzerhöhung geschieht: «Was sagt uns dieser Feiertag hier in der Pfarrei Medjugorje? Dass wir nicht irgendjemandem nachfolgen, sondern dem gekreuzigten Gott und somit auch dem Auferstandenen. Unser Leben ist uns von seinem Leben vorgezeichnet. Unsere Kariere

besteht in möglichst vielen Aufstiegen auf den Kreuzberg, bis zum Kreuz, stets bereit zur «Kreuzigung» und in möglichst tiefer Erniedrigung, den Mitmenschen die Füsse zu waschen. Das Tor zur Auferstehung können wir nur mit den Worten Jesu vom Kreuz aufschliessen: Es ist vollbracht. (Joh 19,30) Vater, in Deine Hände lege ich meinen Geist (Lk 23,46). Möge der Feiertag der Kreuzerhöhung unseren Blick schärfen. Betrachten wir Jesus, wie er sich vor seinem Leiden am Kreuz erniedrigt und den Jüngern die Füsse wäscht. Beschreiten wir gehorsam und solidarisch mit unserem Herrn und Lehrer tapfer diesen Weg. Schauen wir in unser eigenes Herz und suchen wir dort jene tiefe Ruhe, in der die Liebe Gottes spricht. Überlassen wir uns der Obhut der himmlischen Mutter, die hier so vielen half, ihre Herzen zu öffnen und dann begannen sie die Welt zu verändern, indem sie sich selbst änderten.» – so der Provinzial. Nach der Predigt legten die Brüder in die Hände des Provinzials ihr Versprechen, nach der Ordnung der Franziskaner zu leben, ab und haben sich völlig in den Dienst der Brüder gestellt. Am Ende der Heiligen Messe begrüsste Pater Marinko Šakota, der Pfarrer von Medjugorje, die Anwesenden und gratulierte den Brüdern zu ihrem feierlichen Gelöbnis. Danach begaben sie sich in den Saal Johannes Paul II. zu einem gemeinsamen, geselligen Abendessen.

Quelle: medjugorje.hr



Medjugorje Wandkalender 2015

Von Anita und Rudolf Baier
32 x 24 cm CHF 13.80 zzgl. Versandkosten.



Der Kalender kann über folgende Kanäle bestellt werden:

- www.medjugorje-schweiz.ch
- sekretariat@medjugorje-schweiz.ch
- Mit unten stehender **Bestellkarte**

Bestellkarte

☐ **Gratisabonnement**: Monatsheft von Medjugorje Schweiz
Das Monatsheft erscheint elf Mal jährlich und wird kostenlos verschickt. Das Abonnement verlängert sich automatisch und kann jederzeit abbestellt werden.

Ich möchte folgende Ausgaben bestellen:

___ Anzahl Monatsheft(e) Oktober 2014
___ Anzahl Monatsheft(e) September 2014
___ Anzahl Monatsheft(e) Juli | August 2014

___ Anzahl Wandkalender 2015 à CHF 13.80 zzgl. Versandkosten

Name, Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ / Ort: _____

Tel.-Nr.: _____

E-Mail: _____

Wenn Sie das Heft nicht für sich bestellen, teilen Sie uns bitte Ihren Namen und Wohnort mit: _____

Bitte schneiden Sie diesen Talon aus und schicken ihn in einem Couvert an:
Medjugorje Schweiz, 8840 Einsiedeln



Medjugorje Schweiz
Maria Königin des Friedens
CH-8840 Einsiedeln

Sekretariat/Abos:	Medjugorje Schweiz, 8840 Einsiedeln
Telefon:	041 480 31 78 (Telefonbeantworter)
Fax:	041 480 11 86
Botschaften-Tel.:	041 480 03 72 (24 Std.)
Konto:	Swiss Post - PostFinance, Nordring 8, CH-3030 Bern
	International: IBAN-Nr.: CH72 0900 0000 8534 0814 8
	SWIFT-Code: POFICHBEXXX
Online:	www.medjugorje-schweiz.ch, sekretariat@medjugorje-schweiz.ch
	www.medjugorje.hr (offizielle Website aus Medjugorje)
	www.facebook.com/MedjugorjeSchweiz

Impressum

Herausgeber:	Medjugorje Schweiz, Maria Königin des Friedens (gegründet Oktober 1985)
Erklärung:	In Übereinstimmung mit dem Dekret des Papstes Urban VIII. und der Bestimmung des II. Vatikanischen Konzils erklären wir als Redaktionsteam, dass wir das Urteil der Kirche, dem wir uns völlig unterziehen, nicht vorwegnehmen wollen. Begriffe wie «Erscheinungen, Botschaften» und Ähnliches haben hier den Wert des menschlichen Zeugnisses.
Druck:	Druckerei Franz Kälin AG, Einsiedeln
Auflage:	7500 Exemplare
Bildlegende:	Mittelseite und Rückseite Rudolf Baier, S. 26 Lydia Paris, Restliche Bilder Medjugorje Schweiz
Heftnummer:	Oktober 2014, Nr. 321



Botschaft vom 2. Oktober

«Liebe Kinder! Mit mütterlicher Liebe bitte ich euch, liebt einander. In euren Herzen möge es so sein, wie es mein Sohn von Anfang an gewünscht hat – an erster Stelle die Liebe zum himmlischen Vater und zu unserem Nächsten weit über allem Irdischen. Meine lieben Kinder, erkennt ihr denn nicht die Zeichen der Zeit? Erkennt ihr denn nicht, dass all dies um euch herum, alles was geschieht, geschieht weil es keine Liebe gibt? Begreift, dass die Rettung in den wahren Werten liegt. Nehmt die Macht des himmlischen Vaters an, liebt und achtet Ihn. Geht in den Fussspuren meines Sohnes. Ihr, meine Kinder, meine lieben Apostel, ihr versammelt euch immer von neuem um mich herum, weil ihr durstig seid. Ihr seid durstig nach Frieden, Liebe und Glück. Trinkt aus meinen Händen. Meine Hände reichen euch meinen Sohn, der die Quelle reinen Wassers ist. Er wird euren Glauben wieder beleben und eure Herzen reinigen, weil mein Sohn reine Herzen liebt, und reine Herzen meinen Sohn lieben. Nur reine Herzen sind demütig und haben einen festen Glauben. Solche Herzen ersuche ich von euch, meine Kinder. Mein Sohn hat mir gesagt, dass ich die Mutter der ganzen Welt bin. Euch, die ihr mich als solche annehmt, bitte ich, dass ihr mir mit eurem Leben, Gebet und Opfer helft, dass mich alle meine Kinder als Mutter annehmen, damit ich sie zur Quelle des reinen Wassers führen kann. Ich danke euch. Meine lieben Kinder, während euch eure Hirten mit ihren gesegneten Händen den Leib meines Sohnes reichen, dankt immer im Herzen meinem Sohn für das Opfer und für die Hirten, die Er euch immer von neuem gibt.»

